

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die **Laibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:	
ganzjährig	15 fl. — kr.
halbjährig	7 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Theil.

Vor dem Reichsrathe.

Raum sind die Verhandlungen in den sieben Landtagsstuben Oesterreichs geschlossen, so öffnen sich wieder die Hallen des Parlaments: der Reichsrath ist vorgestern zur Fortsetzung seiner laufenden Session wieder zusammengetreten. Es ist ein wiederholt beklagter Uebelstand, daß wir an solchem Ueberflusse legislatorisch-parlamentarischer Arbeiten leiden, wodurch nicht bloß zahlreiche leistungsfähige Kräfte von ihren sonstigen bürgerlichen Beschäftigungen und Berufen abgehalten oder doch darin gehemmt werden, sondern auch die administrative Thätigkeit der Regierung vielfach unterbrochen, wenn nicht gar verhindert wird. Wir müssen uns indessen mit diesem Factum abzufinden suchen und darnach streben, damit dieses Superplus parlamentarischer Actionen auf Gesetzgebung und Verwaltung keinen wesentlichen Nachtheil auszuüben vermag.

Diese nothwendige Rücksicht hat aber keineswegs bloß die Regierung zu bedenken, dieselbe erscheint vielmehr weit eher Pflicht der diversen Vertretungskörper selbst, denn von ihrem Verhalten, von ihrer Arbeitskraft und Einsicht, von dem regen Pflichtgefühl und

guten Willen ihrer Mitglieder ist vor allem der Gang, die Dauer sowie die Leistungsfähigkeit dieser parlamentarischen Corporationen bedingt. Diese Thatsache hat ihre besondere Gültigkeit auch in Bezug auf den Reichsrath. Wenn die einzelnen Parteien und deren Glieder mit der festen Absicht in das Parlament treten, hier ihre Kraft voll und ganz dem Wohle des Staates zu widmen, dann werden sie ebenso unnütze Weitsehweifigkeiten als gefährliche Aufreizungen, Demonstrationen und unfruchtbare Wortgefechte zu vermeiden suchen. Offen und frei, aber stets ehrlich, gerecht, loyal und wohlwollend, ohne persönliche oder nationale Rancune soll das Auftreten des Volksvertreters sein.

Für die soeben begonnene Reichsraths-session sind diese Eigenschaften um so wichtiger, als unser Parlament eine Reihe hochwichtiger Aufgaben zu lösen haben wird. Neben der Erledigung des bereits vor Monaten vorgelegten Staatsbudgets harret der Deputierten noch eine stattliche Anzahl bedeutamer Gesetzesentwürfe. Darunter steht in erster Linie die Vorlage über die Erneuerung des volkswirtschaftlichen Ausgleiches mit Ungarn, respective Feststellung der Modalitäten, unter welchen die heute zu Recht bestehende handels- und zollpolitische Realunion beider Theile unserer Monarchie fortbestehen soll. Es wird keinem Politiker, ja keinem denkenden Bürger überhaupt zweifelhaft sein, daß diese Erneuerung unseres volkswirtschaftlichen Verbandes mit Ungarn von der allergrößten Wichtigkeit für uns ist. Unsere Monarchie kann nur dann vollkräftig fortgedeihen und ihr Ansehen im Rathe der europäischen Großmächte erhalten, wenn die politischen und national-ökonomischen Zustände und Verhältnisse im Innern des habsburgischen Reiches geordnet sind. Die Feinde und Feinde Oesterreich-Ungarns speculieren auf diese von zehn zu zehn Jahren sich erneuernden Ausgleichsverhandlungen. Geben wir diesen unseren Gegnern keinen Anlaß zur Schadenfreude oder zur Ausnützung innerer Zerwürfnisse.

Die beiden Reichshälften unserer Monarchie sind unauflöslich an einander gewiesen; verbunden sind sie mächtig genug, um sich gegen jeden Feind zu vertheidigen. Aber auch auf materiellem Gebiete besteht zwischen Oesterreich und Ungarn der intimste Zusammenhang, die bedeutungsvollste Wechselseitigkeit. Die materielle Noth des einen Theiles zieht gar bald auch die andere Hälfte in empfindliches Mitleid, dagegen kommt ein kräftiges Gedeihen von Ois- und Transleithanien sowohl den einzelnen Hälften wie der Gesamtheit des Reiches zugute. Eine vernünftige Innerpolitik wird demnach

stets danach trachten, daß der politische und volkswirtschaftliche Realverband zwischen Ungarn und Oesterreich beiden Theilen nützen möge. Nicht auf die gegenseitige Ausbeutung, auf das Uebervorthheilen des einen durch den andern darf es hier abgesehen sein, sondern das einzig statthafte Ziel muß dahin gehen, den bestehenden Ausgleich im Interesse der beiden Theile und des Ganzen zu erhalten, zu kräftigen und für die Paciscenten möglichst fruchtbar zu machen.

Von diesem höheren Gesichtspunkte aus erscheint das Mäkeln und Markten um kleinliche Beträge oder um äußerliche Formalien als ebenso ärgerlich wie im höchsten Grade demüthigend und dem Ansehen der Monarchie abträglich. Wir plaidieren keineswegs für ein leichtfertiges, überhastetes Verfahren, wohl aber für die möglichst rasche Erledigung im Parlamente. Die gewissenhafte Vorbereitung, das eingehende Detailstudium der hierher gehörigen Fragen ist ja ohnehin nicht Sache der parlamentarischen Verhandlung. Die Regierungen beider Reichshälften haben hierin vor allem die größte Sorgfalt zu verwenden und den Legislativen wohl überlegte und sachlich begründete Vorlagen zu machen, deren gewissenhafte Prüfung Aufgabe der betreffenden Fachcommissionen des Parlamentes sein wird.

Außer diesen wichtigsten Arbeiten zur Wiedererneuerung des volkswirtschaftlichen Ausgleiches mit Ungarn harren aber auch noch andere dringliche Arbeiten der parlamentarischen Erledigung. Es bedarf wohl kaum eines besonderen Nachweises, daß hieher insbesondere jene Gesetzesentwürfe gehören, welche social-politische und national-ökonomische Reformen zum Gegenstande haben. Auch auf dem Gebiete der Verwaltung und des Gerichtswesens sind einige wichtige Fragen zu lösen. Nicht minder wird der Reichsrath sich mit einzelnen Angelegenheiten der Verbesserung des Communicationswesens, dann des Unterrichts, der Wehrkraft u. s. w. zu beschäftigen haben. Die jüngsten Landtagsverhandlungen haben in dieser Beziehung gleichfalls manche Anregung gegeben, die nicht ohne Folgen bleiben kann.

Auf Seite der Regierung dürfte es weder an der Einsicht noch an deren gutem Willen und der pflichteifrigen Arbeitslust fehlen; es kommt nur darauf an, daß auch das Parlament von demselben Streben erfüllt sei. Selbstverständlich handelt es sich hiebei in erster Linie um das Verhalten der regierungsfreundlichen Majorität des Reichsrathes, von welcher die Fruchtbarkeit einer Legislativsession vor allem abhängt. Steht diese Majorität mit Entschlossenheit und Einigkeit der Regierung zur Seite, dann werden all-

Heuiletton.

Neues vom Kindermunde.

Vor einiger Zeit veröffentlichte ich an anderer Stelle eine Blütenlese von Kinderworten, und zum Schlusse kam ich den Lesern und vor allem den Leserinnen mit der Bitte, mir aus ihrer eigenen Beobachtung weiteres Material zur Verfügung zu stellen. Das ist denn auch geschehen; auf Hunderten Blättern liegt vor mir, was Mütter, Großmütter, Tanten, Erzieherinnen u. s. w. im Umgange mit den kleinen Menschen erlauscht haben, und gar oft lese ich in diesen Aufzeichnungen — ist einem bei solcher Lektüre doch, als würde man selbst wiederum ein Kind, als fiele einem das Messiasgewand der bitteren Lebenserfahrung wieder vom Leibe. Es mag mir gestattet sein, einiges aus dem Inhalte jener Blätter wiederzugeben — wiederzugeben ohne Commentar, denn der Reiz eines echten und rechten Kinderwortes liegt für diejenigen, die einen offenen Sinn haben, deutlich zutage, und für die anderen ist er durch keine Art von Auseinandersetzung zu erklären.

Wenn ich diese Zeilen überschrieben: „Neues vom Kindermunde“, so wollte ich damit nicht etwa die Meinung erwecken, als wüßte ich etwas Ueberraschendes, etwas Nechnichtdagewesenes zu erzählen; neu sind die nachfolgenden Kinderworte nur insoferne, als sie bisher nirgends veröffentlicht wurden, abgesehen von

einigen, die ich aus dem Zusammenhange größerer literarischer Publicationen heraushebe, in denen sie sonst ziemlich unbemerkt verschwinden. In der Regel sind es Bücher von Damenhand, in denen sich für diesen Zweck etwas findet. Ossip Schubin läßt in dem Roman „Unter uns“ das Töchterchen der Freifrau von Garzin sagen, nachdem sie sich mit einem Letternspiele die Zeit vertrieben hat: „Mama, die Buchstaben sind müd, sie wollen schlafen gehen.“ Und nachdem Mama den Rath ertheilt hat: „So leg' sie in ihr Bett“, thut die Kleine das wirklich, indem sie dem Alphabet in einer Schachtel ein Ruhelager bereitet. Dasselbe Fräulein erkundigt sich bei Mama, wozu man lesen lerne. Um ein kluges Mädchen zu werden. „Mama, kann der liebe Gott auch lesen?“ — „Der liebe Gott kann alles, was er will.“ — „Alles? Auch daß aus dem Fido (ein Bulldogg, des Kindes Lieblings) eine Kuh wird?“ Um gleich noch eine Lesefrucht zu citieren, sei erwähnt, daß Madame Alphonse Daudet, die Gattin des berühmten Romanciers, berichtet, ein Bébé, das mit ansieht, wie man eine Kerzenflamme löscht, die Frage thut: „Mama, wohin geht das Feuer, wenn man es ausbläst?“ Das nämliche Bébé reibt mit aller Kraft einen Lichtschimmer, der durch eine Ritze der Jalousie auf die Mauer fällt. „Was machst du da?“ — „Ich will den Sonnenstrahl glänzen machen.“

Es ist eine bekannte Sache, daß das Eheleben die Kinderköpfe stark beschäftigt, und daß diese sich über die Beziehungen von Mama und Papa oft die

tomischsten Vorstellungen machen. Ich kenne eine vierjährige Dame, die mit ihrer Mutter schmollt, weil sie bei der Hochzeit der Mutter nicht „Kranzjungfer“ gewesen. Es bedurfte eines bedeutenden Aufwandes mütterlicher Berebtheit und wohlthätiger Bonbons, um sie zu beruhigen und zu versöhnen. Auf dasselbe Gebiet gehört ein Dialog zwischen einer reizenden jungen Frau und ihrer neunjährigen Betty. Betty: Mama, wie lange bist du verheiratet? Mama: Neun Jahre. — Schade, daß ich erst acht Jahre alt bin. — Warum? — Wenn ich um ein Jahr älter wäre, hätte ich bei deiner Hochzeit sein können. — Die dreijährige Tochter eines in Wien lebenden Lustspielbichters hörte, ihr Onkel habe sich verlobt. Auf diese Kunde hin brach sie in den Jubelruf aus: „Onkel Karl ist ein Prinz geworden.“ Von dieser Meinung war sie nicht mehr abzubringen; vielleicht hatte sich irgend eine Variation des Märchens von Dornröschen in ihrem Kopfe festgesetzt. — Manchmal erscheint den Kindern — o ahnenbe Gemüther! — das Heiraten als etwas Trauriges. Der sechsjährige Rudolf wohnt der Trauung seiner Tante bei und zeigt sich sehr melancholisch. Nachdem der Act vorüber ist, geht er auf die Neuvermählte zu und sagt ihr weinend: „Nicht wahr, wenn du wieder heiratest, dann heiratest du uns?“ Tante Katinka machte eine Hochzeitsreise nach Italien. Als sie von dieser zurückkam, trat Rudolf ihr etwas scheu entgegen. „Kennst du die Tante Katinka nicht?“ fragte man ihn. „O ja, ich war bei ihrer Leich“. Als richtiger Wiener sagte er statt „Beerdigung“ — „Leich“.

die Angriffe der Opposition machtlos abprallen und jeder Versuch zur Verhinderung oder Verschleppung der parlamentarischen Arbeiten an der Energie der zielbewußten, einheitlichen Majorität Schiffbruch erleiden.

Die oppositionelle Presse meint eine «stürmische Reichsraths-session» verkünden zu können, und ergeht sich dabei auch in allerlei schadenfrohen Hoffnungen über angebliche Zwiespaltigkeiten zwischen Regierung und Parlamentsmajorität. Dieser Jubel ist aber jedenfalls zu früh. Die «Stürme» dürften allerdings durch die Opposition in gewohnter Weise versucht werden, aber gerade ihre Regelmäßigkeit drückt ihnen zugleich den Stempel der Absichtlichkeit auf und benimmt diesen obligaten Wortkämpfen ohne sachliche Unterlage jedwede weitere Bedeutung. Das Volk hat sich an derlei Phrasenlärm ziemlich gewöhnt.

Dafs zwischen Regierung und Reichsrathsmajorität in manchen Fragen Differenzen bestehen, will kein Verständiger leugnen. Solche Verschiedenheiten sind aber nur vortheilhaft zur besseren Erwägung und Klärung jeder Frage. Oesterreichs Regierung ist eben kein blindes Parteigeschöpf, sondern die verantwortliche Staatsregierung Sr. Majestät, welche stets das Ganze des Staates zu bedenken hat und darum nicht auf die Züme einer Partei herabsteigen darf. Die Reichsrathsmajorität hinwiederum ist keine Partei willenloser Mameluken, welche ein ministerieller Wille hierher und dorthin commandieren kann. Darum sind jederzeit Verständigung, Ausgleichung, Uebereinkunft nothwendig. Diese finden sich aber um so eher, weil Regierung und Majorität vom österreichischen Patriotismus beseelt sind und von der besten Absicht für das Wohl des Staates und seiner Bürger ohne Unterschied der Nationalität, Confession oder politischen Parteistellung geleitet werden. In dieser einigen Erkenntnis, und durchdrungen von gemeinsamer Pflicht und Staatsbewußtsein, werden sich alle auftauchenden Schwierigkeiten auf friedliche Weise überwinden lassen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 28. Jänner.

Die Abgeordneten des Reichsrathes haben sich heute im Prachtbaue am Franzensring versammelt, um ihre parlamentarische Thätigkeit wieder aufzunehmen. Das Haus war sehr gut besucht. Der neue Unterrichtsminister, Herr von Gautsch, der heute zum erstenmale im Parlamente erschien, nahm seinen Platz auf der Ministerbank neben dem Landesverteidigungsminister. Herr von Gautsch wurde vom Ministerpräsidenten mehreren hervorragenden Parlamentsmitgliedern vorgestellt. Auf der Ministerbank sind sämtliche Minister mit Ausnahme des unwohl gemeldeten Grafen Falkenhayn.

Der Präsident Dr. Smolka widmet den jüngst verstorbenen Abgeordneten Jaros, Wickhof und Wramm warme Nachrufe. Die neugewählten Abgeordneten Dr. Ritter von Hochhauser, von Pohnert, Ritter von Zotta, Dr. Rapoport, Sullje sind im Hause erschienen und leisteten die Angelobung. Die gegen die Wahl des Abg. Sullje eingelaufenen Proteste werden dem Legitimationsausschusse zugewiesen. Dem Abg. Dr. von Signer wird ein vierzehntägiger Urlaub, dem Abg. Dr. Klacik ein Urlaub bis 5. Februar bewilligt. Ferner werden auf kürzere Zeit beurlaubt: die Abgeordneten Dr. Ritter von Grocholski, Bromovisky, Graf Rinsky und Dr. Tomaszewski. Der Abg. Hausner hat aus Gesundheitsrückichten die Stelle eines Obmannes des Gewerbe-Ausschusses niedergelegt.

Eine der hauptsächlichsten Gelegenheiten, bei denen der Kindermund sich offenbart, ist das Beten... Otto wird zu Bette gebracht, und Mama befiehlt ihm, vor dem Einschlafen zu beten. «Aber was?» fragt er. «Was das Herz dir sagt.» — Die Mutter entfernt sich, kommt aber nach einer Weile wieder, um nach ihm zu sehen, und Otto sitzt nach wie vor aufrecht im Bette und beugt sein Köpfchen nach vorne. «Mama!» ruft er, «jetzt horche ich schon so lange, und mein Herz sagt mir noch immer nichts»... Heinrich ist zu seinem Geburtstage reichlich beschenkt worden. Nachdem die Aufregungen des Festes vorüber sind, legt er sich zur Ruhe. Da bemerkt der Vater, dass Heinrich sein Nachtgebet, nachdem er es zu Ende gesprochen, noch einmal beginnt. «Warum wiederholst du dein Gebet?» fragt der Vater. «Ich habe heute so viele Ueberraschungen gehabt, dass ich dem lieben Gott auch eine bereiten möchte»... Nachdem Heinrich übrigens ein neues Nachtgebet gelernt hat, wendet er sich zu seinem jüngeren Bruder Arthur: «Ich schenke dir etwas.» — «Was denn?» — «Mein altes Nachtgebet.»

Manche gesellschaftliche Einrichtung macht den Kindern viel Kopfzerbrechen, so z. B. die Institution der Eigennamen. Ein anonymes Freund berichtet mir, er habe eines Tages seinen neunjährigen Bruder Fritz bei aufmerksamer Lektüre des Kalenders angetroffen. «Was suchst du in dem Kalender?» — «Ich möchte so gerne den Namenstag meines Lehrers wissen, und bin nicht imstande, den Namen — Schmidt zu

An Regierungsvorlagen werden eingebracht: die Generalacte der Berliner Conferenz vom 25. Februar 1885, betreffend den Congostaat; die Vorlage, betreffend den gegenseitigen Schutz der Urheber von Werken der Literatur oder Kunst und der Rechtsnachfolger derselben; eine Vorlage, betreffend die Abänderung der Executionsordnung; ein Entwurf, betreffend eine Aenderung der Statuten der Allgemeinen Versorgungsanstalt in Wien; ein Gesetzentwurf, enthaltend Bestimmungen über die Abschreibung an der Grundsteuer wegen Elementarschäden; eine Vorlage, betreffend die Erwerb- und Einkommensteuerverpflichtung der Staatsbahnen; eine Vorlage über die Normierung der Besteuerung der Kaschau-Oberberger Eisenbahn; eine Zuschrift des Finanzministers, worin auf Grundlage der Delegationsbeschlüsse die provisorisch eingestellte Post für die Beitragsleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten richtiggestellt wird, und ein Gesetzentwurf, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter.

Nach Verlesung der Petitionen theilt Se. Excellenz der Ministerpräsident Graf Taaffe mit, dass Se. Majestät der Kaiser den Hofrath Dr. v. Gautsch zum Cultus- und Unterrichtsminister ernannt haben, und stellt den neuen Minister dem Hause vor.

Das Haus schreitet zur Tagesordnung. In erster Lesung wird die Vorlage, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Besorgung des Religionsunterrichtes in den öffentlichen Volks- und Mittelschulen sowie in den Lehrerbildungs-Anstalten, einem aus vierundzwanzig Mitgliedern bestehenden, aus dem ganzen Hause zu wählenden Schul-Ausschusse zuzuweisen beschlossen. Der Antrag des Abg. Dr. Keil, betreffend die Verpflichtung des Staates zur Entrichtung selbstständiger Landes- und Gemeinde-Abgaben vom Eisenbahnbetriebe, wird vom Antragsteller begründet und hierauf dem Steuer-Ausschusse zugewiesen.

Abg. Kreuzig motiviert seinen Antrag inbetreff der Aufhebung der Vertretungskosten im Bagatellverfahren. Er erinnert an die Bestrebungen des ehemaligen Justizministers Dr. Glaser, die Justizpflege zu einer raschen und billigen zu machen, weist auf die große Vermehrung der Zahl der Bagatellklagen hin und führt aus, dass die Wohlthat des Bagatellverfahrens nur dann dem armen Manne vollkommen zutheil werden könne, wenn die Zuerkennung der Vertretungskosten von Amtswegen aufgehoben wird. Abg. Wrabek ist wohl mit der Beseitigung von Mißbräuchen einverstanden, glaubt jedoch, dass mit dem Antrage das Kind mit dem Bade ausgeschüttet würde; er wendet sich insbesondere gegen das Umsichgreifen des Ratengeschäftes, das er vom volkswirtschaftlichen Standpunkte beklagt. Abg. Friedrich Sueß spricht sich gegen den Antrag Kreuzig aus, da die Vertretung im Bagatellverfahren für den Geschäfts- und Gewerbetreibenden eine Nothwendigkeit sei. Mit Rücksicht auf den Zeitverlust seien die Vertretungskosten das kleinere Uebel. Abg. Dr. Kronawetter tritt für den Antrag ein und spricht sich auch inbetreff der übrigen Zweige der Rechtspflege gegen den Advocatenzwang aus. Er findet es den Rechten des Staatsbürgers nicht entsprechend, dass derselbe nicht mit den Gerichtsbehörden ohne Advocaten verkehren solle. Der Antrag möge angefeindet werden, allein er sei ein guter. (Beifall links.) Abg. Strache hält es für sehr zweifelhaft, ob überhaupt durch den Antrag die Interessen des kleinen Mannes gefördert, die Verbesserung, Bervohlfeilung und Beschleunigung des Gerichtsverfahrens erreicht werden würde, und

finden... Der vierjährige Ernst erfährt, dass seine Gespielin Kelly nach Mentone reisen wird. «Wie heißt das Land, wohin Kelly fährt?» — «Frankreich.» — «Aber mit dem Vornamen?» Darauf wußte man ihm allerdings nichts zu erwidern. Bekanntlich kann ein Kind mehr fragen, als zehn Erwachsene zu antworten vermögen. Was fragen Kinder nicht alles! Ob die Spagen wissen, dass sie Spagen sind — ob Schauspieler frei auf der Straße herumgehen dürfen — ob die Feuerlöschmänner es aus den Zeitungen erfahren, wenn irgendwo ein Brand ausbricht — und so fort ins Unendliche! Im Gegensatz zu diesen Frage-Virtuosen stehen die frühreifen Kinder, welche einen durch ihre Antworten verblüffen. Wenn ich nicht aus persönlichem Umgange den erst im dritten Lebensjahre stehenden Hans kenne, so würde ich nicht glauben, was ich selbst mitangehört: dass das Knirpschen nämlich ein Tausendkünstler im — Reimen ist. Er findet einen Reim auf jedes gangbare Wort und hält mit den Proben seiner Kunst nicht hinter dem Berge. Zu seinen Gewohnheiten gehört es, jedermann nach seinem Namen zu befragen. Neulich kommt ein Herr Namens Vogel zu Besuch. Hans inquiriert ihn sofort: «Wie heißt du?» — «Vogel.» — «Wo hast du deine Federn?» In der Schule wird ein Mädchen geprüft. Lehrerin: Wie viel ist zweimal 2. — Schülerin: Vier. — Und dreimal 3? — Neun. — Und viermal 4? — Sie wissen es ja ohnehin, Fräulein, wozu fragen Sie mich?

Der jugendliche Held eines Hoftheaters fragt das

wünscht deshalb eine gründliche Prüfung des Antrages durch den Ausschuss. — Nachdem noch die Abgeordneten Kreuzig und Kronawetter repliciert, wird der Antrag dem Justizausschusse zugewiesen.

Abg. Ritter von Wiedersperg begründet seinen Antrag, betreffend Begünstigungen für jene Mediciner, welche als Doctoren der Medicin den Einjährig-Freiwilligendienst im Militär-Sanitätsdienste ableisten wollen. Er erörtert die ärztlichen Verhältnisse in der Armee und hält die von ihm vorgeschlagene Begünstigung der Studierenden der Medicin im Interesse des sanitären Dienstes in der Armee für nothwendig. — Der Antrag wird dem Wehrausschusse zugewiesen.

Nächste Sitzung Montag.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Parlamentarisches.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka, hat die Leitung der Geschäfte des Abgeordnetenhauses übernommen. Der Deutsche Club war am 27. d. M. abends versammelt, um die Tagesordnung der ersten Haus Sitzung zu berathen. Von der Neuwahl des Clubvorstandes wurde Umgang genommen, da nur zwanzig Mitglieder zur Sitzung erschienen waren.

(Ungarn.) Im Sinne des Gesetzes über die Reform des Magnatenhauses ist die ungarische Regierung ermächtigt, im Laufe dieses Jahres der Krone die Ernennung von fünf neuen Mitgliedern des Magnatenhauses vorzuschlagen. Der Minister-Präsident hat für jetzt nicht die Absicht, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, so dass diese Ernennungen erst nach Schluss der jetzigen Session erfolgen dürften. Für das verstorbene Mitglied Ordobdy kann außer jenen fünf nicht noch ein sechstes Mitglied ernannt werden.

(Die kroatische Regnicolar-Deputation) hat bereits klar zum Gesichte gemacht. Bei der Stimmung, welche nach glaubwürdigen Angaben in derselben herrscht, ist jedoch anzunehmen, dass es ihr ernstlich darum zu thun ist, mit ihrem Elaborat einer definitiven, den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragenden und genau auf die durch das Gesetz gezogenen Grenzen beschränkten Verständigung die Wege zu bahnen.

Ausland.

(Bulgarien und die Türkei.) Der in Constantinopel eingetroffene Herr Canov hat seitens des Fürsten Alexander volle Vollmacht, das Einverständnis mit der Pforte zu Ende zu führen. Bei seinem Antrittsbesuche machte ihm der Großvezier die Aeußerung, er hoffe, dass sie zu einem baldigen befriedigenden Abkommen gelangen. Die principiellen Punkte der türkisch-bulgarischen Verständigung gelten als geregelt; die noch vorhandenen Schwierigkeiten liegen in Fragen administrativer Natur und in Verfassungsfragen. Der Fürst verlangt eine Art gemeinsamer Vertretung beider Länder und gewisse Gemeinsamkeit des Heeres. Fürst Alexander wird zum Muschir ernannt, wird den Paschatitel führen, eine Huldigungsreise nach Constantinopel antreten und bei diesem Anlasse die Kopfbedeckung des türkischen Reitergenerals tragen, die dem bulgarischen Kalpak völlig gleicht. In Burgas wird eine unter dem Befehl des Fürsten zu stellende türkische Garnison unterhalten werden. Es heißt ferner, Bulgarien verpflichte sich, dem Sultan auf Verlangen ein militärisches Hilfs-

Söhnchen seines Directors, das eine Aufführung der «Räuber» besucht hat: «Wer hat dir am besten gefallen?» — «Haben Sie mitgespielt, Herr R.?» — «Jawohl, den Karl Moor.» — «Der Karl Moor hat mir am besten gefallen»... Derselbe geistig weit vorgeschrittene Knabe durfte auch den Generalproben des «Faust» (ersten und zweiten Theiles) beiwohnen. Im Salon seines Papas erkundigt sich jemand: «Hast du alles verstanden?» — «Den ersten Theil nicht ganz, den zweiten aber vollkommen.» Die Zuhörer lachten. Papa jedoch meinte: «Wenn ich das mit Bezug auf den zweiten Theil nur auch behaupten könnte!»

Gar lustige Blüten treibt Kinderart dort, wo die Kleinen zwanglos unter einander verkehren. Auf einem Spielplatze balgen eine Menge Jungen sich unter fröhlichem Geschrei. In der Hitze des Gefechtes fällt Eduard die Müze vom Kopfe. Karl bemächtigt sich ihrer, schenkt sie in die Höhe, und sie bleibt an einem Baumaste hängen. «Jetzt wirst du mir die Müze herunterholen», ruft Eduard entrüstet. «Wenn ich aber nicht will?» — «Dann klettere ich selbst hinauf; falle ich aber und breche ein Bein, so geht es mich nichts an...» Arthur hat Otto geprügelt. Zur Strafe mußte er bei Tische fastend zusehen, wie die anderen zu Mittag aßen. Otto sagt nach Tische zu ihm: «Du wirst mich doch wieder hauen.» — «Ich werde dich nicht hauen.» — «O ja, du wirst mich hauen.» — Arthur (indem er ihn von neuem prügelt): «Rein, ich werde dich nicht hauen.» — Einmal bittet Arthur seinen lieben Otto sogar, er möge auf den

corps zu stellen, über dessen Höhe die Angaben zwischen 50000 und 80000 Mann schwanken.

(Die Ausweisungen aus Preußen.) Das preussische Abgeordnetenhaus begann vorgestern die Berathung des Antrages Achenbach. Im Laufe der Debatte legte Bismarck das staatsfeindliche Verhalten der Polen dar, welches ihn veranlasste, mit Rußland Fühlung zu gewinnen und zu erhalten.

(England.) Aus London liegt noch keine Meldung vor, welche die Demission des Cabinets als vollzogene Thatsache erscheinen ließe, wenn dieselbe auch im Schoße des Cabinetes definitiv beschlossen worden ist.

Tagesneuigkeiten.

(Strenge Winter.) Der heurige Winter, der namentlich im Süden unseres Erdtheiles mit großer Strenge auftritt und den Bewohnern Süditaliens und Siciliens als ein von der jetzigen Generation noch nicht gesehenes Schauspiel dicke Schneefälle bietet, hat sowohl im jetzigen wie in früheren Jahrhunderten Vorgänger, die ihn an Kälte weit übertreffen.

(Seltener Fall lethargischen Schlafes.) Vor kurzem wurde der Petersburger Arzt Dr. M. F. Krasilnikow zu einer jungen Frau gerufen, die ihrer Entbindung entgegen sah und sich bereits seit fünf Tagen in einem festen lethargischen Schlafe befand.

Tisch steigen und dann gütigst herabfallen; er, Arthur, habe noch nie jemanden einen Fuß brechen gesehen. Auch im Verkehre mit den Eltern gerathen Kinder auf die bizarrsten Ideen.

Wohler als in irgend welcher menschlicher Gesellschaft fühlen fast alle Kinder sich in der Intimität mit jeglichem Gethier. Klara und Josef gehen im Parke auf und ab. Klara zeigt auf den Storch, der am Ufer des Teiches nachdenklich auf einem Beine steht.

lethargischen Schlafes alle drei Sprachen (nämlich die russische, die deutsche und die französische), welcher sie früher ganz mächtig war. Nun lernt die bedauernswerte Frau ihre russische Muttersprache sehr mühsam, Wort für Wort, von ihren eigenen Kindern, auf die Wiedererlangung der Kenntnisse der beiden anderen Sprachen, deren sie vor ihrem lethargischen Schlafe mächtig war, wird sie aber verzichten müssen.

(Wie in Paris der Schnee weggeräumt wird.) Am letzten Donnerstag war in Paris großer Schneefall, so daß binnen kurzem die Straßen in einer Höhe von etwa 7 Centimeter bedeckt waren und die Wagen kaum vorwärts konnten.

(Ein Advocat als Scharfrichter.) Dafs ein Bertheidiger in Strafsachen — Scharfrichter wird, das ist sicherlich ein so completer Rollenwechsel, wie er nicht leicht vorausgesetzt werden kann.

(Im Salon.) Die Gräfin: «Lieben Sie das Clavierpiel, Herr Oberst?» — Der Oberst (die Augen rollend): «Ich fürchte es nicht!»

Aphorismen.

Wenn jemand eine Wunde verbunden wird, erneuert sich gleichsam sein Schmerz, doch nur, um rascher zu heilen; also wirkt auch der Trost von jenen, die wir lieben.

Die Liebe des Weibes ist das Heidenthum des Herzens, es erschafft selbst den Glorienschein um das Haupt des Ideales, dem es huldt.

Nache mag süß sein, aber sie ist ein süßes Gift. Wir befinden uns nicht leicht in Gesellschaft, ohne zu denken, der Zufall, der so viele zusammenbringt, sollte uns auch unsere Freunde herbeiführen.

Wie in Rom außer den Römern noch ein Volk von Statuen war, so ist außer dieser realen Welt noch eine Welt des Wahns, viel mächtiger beinahe, in der die meisten leben.

Im Schweigen des Nachdenkens keimen und wachsen die Erinnerungen. Wenn Wünsche Pferde wären, würden Bettler reiten.

Es ist nicht so schwer, für einen Freund zu sterben, als einen Freund zu finden, der wert ist, daß man für ihn stirbt. Die Liebe ist eine Dase in der Wüste des Lebens.

Nelly steht am Fenster, während unten Soldaten vorbeimarschieren. «Mama», fragt sie, «müssen die jetzt in ihre Schachtel zurück?»

Man käme nicht zu Ende, wollte man all' die Kinderworte verzeichnen, in denen sich die Herrschsucht der Kleinen gegenüber uns Großen äußert. Wenn ihre Mutter sich verstimmt zeigt, droht Nelly ihr: «Ich werde mir eine Mama kaufen, die nicht so schlecht gelaunt ist...»

Schlau sind die Kinder in ihrem engen Kreise von Gedanken und Meinungen, aber eine geschlossene Logik darf man nicht immer von ihnen fordern. Pauls Mutter beschert ihrem Gatten neue Vaterfreuden.

Bücher sind Brillen, durch welche die Welt betrachtet wird, schwachen Augen freilich nöthig zur Stütze, zur Erhaltung; aber der freie Blick ins Leben erhält das Auge gesünder.

Wir ertragen nichts Schwereres, als verdiente Verachtung.

Nicht nach dem, was du wert bist, sondern nach dem, was du zu scheinen vermagst, wird dein Wert bestimmt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Todesfall.) Vorgestern abends ist der hiesige Kunstgärtner Herr Josef Ermacora gestorben. Der Verbliebene war in seinem Fache hervorragend ausgebildet und hat als Mitglied des bestandenen Gartenbauvereins viel zur Bereblung des Geschmades bei der Bewirtschaftung der Gärten und für die Pflege des Blumen Schmuckes in denselben beigetragen.

(Für Waldbesitzer.) Wie alljährlich, gelangen auch in diesem Frühjahr aus der k. k. Centralsaat- und Pflanzschule zu Rosenbach 2870000 Stück dreijährige Fichten und 151000 Stück dreijährige Lärchenpflanzen zu dem Preise von 2 fl. pro Mille in Partien zu 1000 Stück, und zwar zunächst an solche Waldbesitzer zur Abgabe, welche den Mangel an Pflanzenmaterial als Grund der unterlassenen oder mangelhaft ausgeführten, behördlich angeordneten Aufforstungen angeben.

(Turnerkränzchen.) Die umfassenden Vorbereitungen für das Montag den 1. Februar in den Sälen der alten Schießstätte stattfindende Turnerkränzchen nähern sich, wie uns mitgeteilt wird, ihrem Abschlusse, und nach denselben zu urtheilen, dürfte sich das Kränzchen zu einem zahlreich besuchten, glanzvollen Ballfeste gestalten, welches dem Anafasius-Grün-Denkmalsonde einen ansehnlichen Reinertrag zuführen dürfte.

(Allgemeines krainisches Militär-Veteranen-Corps.) Die diesjährige Generalversammlung des unter dem Allerhöchsten Protectorate Sr. k. k.

die er selbst im Walde gepflückt hat. «Wo wachsen diese schönen Blumen?» fragt der Lehrer erfreut. «Wozu soll ich dir's sagen! Du findest sie ja doch nicht...» Mit seiner Großmutter geht Alfred, der keine Mutter mehr hat, manchmal zu der letzteren Grab. Er hat den «Strunwelpeter» sehr aufmerksam gelesen und es wohl im Gedächtnisse behalten, daß der Suppenkasper elend umfam und daß auf dessen Grabmal eine Suppenschüssel als Ursache seines Todes abgebildet ist.

Mit dieser Auslegung einer alten Sitte schließe ich für heute. Aber ein anderes mal bringe ich wieder allerlei Neues vom Kindermunde, und wollen Leserrinnen und Leser mir etwas dazu beisteuern, so dürfen sie auf meine Dankbarkeit rechnen. Die Kinderstube ist eine unerschöpfliche Fundgrube von köstlichen Episoden, manchmal von solchen, in denen nicht Kinder, sondern Erwachsene als handelnd auftreten. So z. B. schreibt eine Dame mir, sie sei bei den Eltern von Otto und Arthur zu Besuche gewesen, als sie zuerst einander prügelten und dann, als sie dessen müde waren, mit zoologischen Schimpfnamen um sich warfen.

Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef I. stehenden allgemeinen krainischen Militär-Veteranen-Corps wird Dienstag, den 2. Februar, vormittags halb 9 Uhr im Rathhaussaale stattfinden. Das Programm ist folgendes: 1.) Begrüßung durch den Corpscommandanten. 2.) Bericht über die Geschäftsthätigkeit im Jahre 1885. 3.) Bericht über den Rechnungsabschluss pro 1885. 4.) Aenderung der Corpsadjustierung. 5.) Wahlen der Corpsfunctionäre für die dreijährige Funktionsperiode. 6.) Separatanträge, welche im Sinne des § 24 alt (§ 15 neu) der Corpsstatuten eingebracht werden. 7.) Bericht betreffs Gründung einer Corps-Musikkapelle. — Die Herren Corpsmitglieder werden höflichst eingeladen, vollzählig zu erscheinen.

— (Das Vereinswesen in Krain.) Im verflossenen Jahre haben sich in Krain 28 neue Vereine gebildet, 3 haben sich freiwillig aufgelöst. Die neu entstandenen Vereine vertheilen sich nach den einzelnen Kategorien folgendermaßen: 8 Lebereine (bralaa družva), und zwar: in Kläding, Großlaschitz, Lozice, Eisnern, Grafenbrunn, Lustthal, Mötzing und St. Marein; 6 Feuerweh-Vereine, und zwar: in Franzdorf, Belbes, Verb, St. Martin bei Littai, Weigelburg und Preffer; eine Ortsgruppe des deutschen Schulvereins in Neumarkt und eine Frauen-Ortsgruppe in Laibach; ein Turnverein; ein Zweigverein des patriotischen Frauen-Hilfsvereins und ein Lehrerverein in Gottschee; ferner ein Bicycle-Club, ein Reitschul-Verein, der Verein des heil. Cyrill und Method und die Bundesgruppe «Laibach» des deutschen Böhmerwaldbundes; dann die Section «Innerkrain» des österreichischen Touristenclubs, Adelsberger Musikverein in Adelsberg, der Militär-Veteranenverein in Stein und endlich die Actiengesellschaft Prvi narodni dom in Rudolfswert. Gegenüber dem Vorjahre hat sich die Zahl der neu entstandenen Vereine um 12 vermehrt, jene der aufgelösten hingegen um 4 vermindert.

— (Aus dem Kanterthale) schreibt man uns: Der von Sr. Excellenz Baron Schwegel im Landtage am 20. d. M. eingebrachte und einstimmig angenommene Dringlichkeitsantrag hat die Bewohner des Kanterthales, Seelands, Bellachs bis Eisenkappel und Böllermarkt auf das schmerzlichste aus dem Grunde berührt, da es nach dem Wortlaute desselben scheint, eine Bahn Divača-Lack könne nur durch den Voibl weitergeführt werden. Unmöglich kann man annehmen, es sei der Umstand, daß der hohen Regierung ein ausgearbeitetes Project für eine Seeberg-Bahn bereits vorliegt, vergessen worden, und man wisse nicht, daß die Ueberschneidung des Seebergs verhältnismäßig weit leichter und billiger herzustellen sei, als der Voibl-Bau, daß ferner die Seeberg-Linie einen die Voibl-Linie wohl übertreffenden, bedeutenden Localverkehr zu besorgen hätte.

— (M. Jonko contra «Slovenski Narod».) Gestern wurde beim obersten Gerichts- als Cassationshofe die Nichtigkeitsbeschwerde, welche der Görzer Landtagsabgeordnete Mathias Jonko gegen den Urtheilspruch im bekannten Proceße gegen den Redacteur des «Slovenski Narod», Herrn Jezelnikar, eingebracht hatte, verhandelt. Der oberste Gerichtshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde als unbegründet zurückgewiesen.

— (Vermählung.) Im Prälatensaal bei den P. P. Schotten in Wien fand vorgestern nachmittags um halb 1 Uhr die Trauung des Ministerial-Concipisten im Ministerium des Innern, Sisinio Freiherrn v. Pretis-Cagnodo, Sohn des Statthalters des Küstenlandes, Freiherrn v. Pretis, mit Fräulein Jdenka Frein v. Rumerskirch statt. Dem Trauungsacte, den der Schottenprälat Dr. Ernest Hauswirth vollzog, wohnten nebst den Familienmitgliedern des Brautpaares zahlreiche Mitglieder der Aristokratie und viele hohe Staatsbeamte bei. Das neuvermählte Paar hat nachmittags die Hochzeitsreise angetreten.

— (Aus Klagenfurt) wird telegraphiert: Namens des conservativen Wahlcomités veröffentlicht Baron Reyer den Wahlaufruf für Einspieler, worin betont wird, daß der liberale Gegencandidat Ghon ein Bahnproject vertritt, durch welches die Orte Rosenthal und Ferlach vom Bahnverkehre ausgeschlossen würden. — Der Landesverteidigungs-Minister hat die Heranziehung der vierten Altersklasse für die heurige Militärstellung in Kärnten angeordnet.

— (Polizeiliches.) Der 1865 in Töpliz bei Sagor geborne Kaspar Pečnik, unehelicher Sohn der Apollonia Pečnik, von mittelgroßer Statur, blöden Gesichtsausdruckes, mit breiter Nase, sehr großem Munde, grauen Augen und lichtbraunen Haaren, bartlos und nur slovenisch sprechend und meistens kindische Geberden annehmend, hat schon wiederholt seine Heimatgemeinde Sagor verlassen und dadurch, daß er stets falsche Angaben über seine Generalien machte, die Behörden zu vielfachen Schreibereien veranlaßt und der Zuständigkeitsgemeinde ungebührlich hohe Verpflegskosten verursacht. Da zu befürchten ist, daß Pečnik den nächsten unbewachten Moment wieder zur Flucht benützen könnte, sind die politischen Bezirksbehörden, die Gemeindevorstellungen und die Gendarmerieposten des Landes Krain sowie auch der benachbarten Länder Steiermark, Kärnten, Küstenland und Kroatien auf obgeschildertes Individuum aufmerksam gemacht worden.

Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Nicht immer gilt das geflügelte Wort «Roma locuta est», ganz besonders aber im vorliegenden Falle, wo das neueste Product G. v. Mosers, «Der Bureaukrat», von der Wiener Kritik entschieden abgelehnt wurde. Allerdings will das Stück nicht nach der vornehmen Titulatur «Luftspiel», sondern als flott abzuspieldender Schwank ohne große Präntensionen aufgefaßt sein.

Die Fabel der Komödie setzen wir angesichts des von der Kritik vielbesprochenen Themas voraus, und vindicieren wir dem Stücke selbst einen, obzwar oft verwendeten, doch geschickt modulierten Grundgedanken: «Das vermeintliche Gefühl der Liebe ist oft nur Einbildung; doch entsteht mit Umstellung des Satzes aus der Einbildung oft auch Liebe.» Die logische Konsequenz lassen wir aus dem Spiele. Genug, das Stück hat sehr gut gefallen, wurde viel belacht und applaudiert, und man vergaß über dieser Stimmung, daß der Bureaukrat trotz des vielen Sprechens nicht einmal eine so wesentlich notwendige Figur sei. Herr Gilzinger hat dieselbe unübertrefflich gegeben: die obligate Kaufscene hat namentlich angesprochen.

Die nächsthöhere bürokratische Potenz, Ministerialbeamter Rosen, hat Herr Weismüller mit den nöthigen Schlaglichtern wirksam als Contrast der erstgenannten Basis gegenübergestellt. Die Leistung des Liebespaares Ella und Eberhard Graf Meng durch Fr. Mondthal und Herrn Sprinz fand rauschenden Beifall, und hat namentlich erstere für ihre schalkhafte, ungemein frische Behandlung der Rolle diese Anerkennung im vollsten Maße verdient.

Die kleineren Rollen waren durch die Herren Jarno (Sebalb), Saalborn (Graf Meng), Ditrichstein (Musiker Leo), die Damen Charles (Frau Lemke), Lanius (Gertrud) und Dowjky (Anna) sehr gut vertreten. Auch die Leistung des Fr. Telmar (Soubrette Charlotte) ist lobenswerth anzuerkennen.

Wir hoffen demnach, daß entgegen der ungerecht verurtheilenden Wiener Kritik die hübsche «Komödie» uns noch einige vergnügte Abende bereiten werde. Das Haus war gut besucht. —k.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 29. Jänner. Der gestrige Hofball trug das gewohnte glänzende Gepräge. Der herrlich geschmückte Ceremonienaal der Hofburg war schon um 8 Uhr gedrängt voll. Um 9 Uhr erschien der gesammte Hof. Nachdem das Kaiserpaar vorher zahlreiche Vorstellungen entgegengenommen hatte, wurde alsbald der Ball eröffnet. Ihre k. k. Hoheit, die zum erstenmale auf einem Hofball erschienene Erzherzogin Marie Valerie theilte sich mit Erzherzog Franz Salvator am Tanze. Se. Majestät der Kaiser zog mehrere Persönlichkeiten ins Gespräch, darunter Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und Statthalter Freiherrn v. Kraus. Nach der ersten Quadrille zog sich der Hof zurück. Das glänzende Fest wurde erst kurz vor Mitternacht beendet.

Wien, 29. Jänner. Die Slovenen erhalten die angestrebte besondere Vertretung im Schoße des Executiv-Comités der Rechten, verbleiben aber im Hohentwart-Club, wenn auch als eine geschlossene landsmannschaftliche Gruppe.

Agram, 29. Jänner. (Landtag.) Nach Authentisierung des letzten Sitzungsprotokolls theilt der Präsident die Ernennung Spevec' zum Sectionschef der Abtheilung für Cultus und Unterricht mit. Ferner theilt der Präsident mit, daß das Gericht zu Pakrac die Auslieferung Derencins und der Agramer Gerichtshof die Auslieferung Obads und Gržanic' verlanget. Der Präsident gedenkt sodann in warmen Worten des verstorbenen Abgeordneten Subotić und beantragt, das Haus solle zum Zeichen der Trauer heute keine Sitzung halten. (Zustimmung.) Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Paris, 29. Jänner. Der Agence Havas wird aus Canea vom Heutigen gemeldet, daß am Sonntag vier italienische Panzerschiffe mit dem Admiral Martini daselbst erwartet werden.

London, 29. Jänner. Marquis of Salisbury kehrt heute nach London zurück. Gleichzeitig dürfte jener Staatsmann nach Osborne berufen werden, der das neue Cabinet bilden soll. Den «Times» zufolge kann dies nur Gladstone sein. Die Berufung Salisbury's nach Osborne schein anzudeuten, daß die Demission des Cabinetes nicht ohne Einwendungen angenommen worden sei.

Athen, 29. Jänner. Die von der Pariser Agence Havas verbreitete Meldung, wonach die griechische Regierung ihre Haltung geändert und beschlossen hätte, den Wünschen der Mächte zu entsprechen, ist vollständig erfunden; die vom Könige und von der öffentlichen Meinung unterstützte griechische Regierung that nichts, was auf eine Aenderung ihrer Politik hindeuten könnte.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Die Räuber. Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich v. Schiller.

Verstorbene.

Den 28. Jänner. Josef Ermacora, Kunstgärtner, 48 J., Burgstallgasse Nr. 10, Lungenblutung. — Anna Bed, Locomotivführers-Witwe, 52 J., Krafauergasse Nr. 21, Gehirnerschütterung. — Josef Osredkar, Tagelöhner, 18 1/2 J., Polanadamn Nr. 50, Morbus Brightlii.

Den 29. Jänner. Maria Benegali, Beamtenstgattin, 61 J., Chröngasse Nr. 18.

In Spitalen:

Den 27. Jänner. Matthäus Glasic, Bäcker, 28 J., Tuberculosis pulmonum. — Jakob Glinsel, Inwohner, 73 J., Oedema pulmonum.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0 6. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	733,87	1,6	windstill	Rebel	2,00
29	» N.	733,15	4,8	MD. schwach	Rebel	Regen
9	» Ab.	733,03	2,6	windstill	Rebel	

Rebel, abwechselnd Regen. Das Tagesmittel der Wärme 3,0°, um 4,3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Weisse und crême seidene Faille Francaise, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete u. Atlasse, 75 kr. per Meter

bis fl. 10,65, verlandet in einzelnen Roben und Stücken tollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (k. und k. Hoflieferant) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (166) 7-1

Herrn Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach.

Ueber Ersuchen bestätige ich, daß ich Ihre Magen-Essenz, deren Bestandtheile mir bekannt sind, in vielen Fällen von Magen- und Hämorrhoidal-Leiden als heilkräftig erprobt habe.

Dr. Emil Ritter v. Stöckl,
k. k. Regierungsrath und Landes-Sanitätsreferent in Laibach.

Die vorzügliche Wirkung der Piccoli's Magen-Essenz bestätigen auch die berühmten Triester Aerzte, die Herren: Dr. D'Agostini, Dr. Cambou, Dr. Ritter v. Gornucchi und Dr. Parbo. (4275) 16-8

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stoderau.

Aus Mitgefühl für Leidensgefährten setze ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß mein Magenleiden, welches vor vier Jahren so schlimm war, daß ich jeden Tag die genossene Nahrung wieder erbrechen mußte, durch Ihre Magen-Essenz sich fast ganz verloren hat, so zwar, daß jetzt ein Böffelchen des Salzes, welches bei mir nie ausgehen darf, genügt, um etwaige Beschwerden nach der Mahlzeit sofort zu beseitigen.

Böhm.-Witka, den 5. Juli 1884.

Hermann Stöhr m. p.
Procurist bei L. Schmitt.

Zu haben beim Erzeuger Apotheker Schaumann in Stoderau und in allen Apotheken Oesterreich-Ungarn's.

Preis einer Schachtel 75 kr.

Verfandt von mindestens zwei Schachteln per Postnachnahme. (4346)

Die günstigen Erfolge meines Präparates bei Magenkrankheiten haben Unberufene zu Nachahmungen veranlaßt; das p. t. Publicum wolle daher nur das echte, von Jul. Schaumann erzeugte Magen-Essenz verlangen, und bitte ich, darauf zu achten, daß jede Schachtel mit meinem Namenszuge versehen sei.

Brustleidende sowie Kehlkopfkrankte fühlen sich, wie bekannt, am wohlsten in einem Nadelwald. Durch den Gebrauch des echten Bittners Coniferen-Spirit erzeugt man in der Wohnstube den unverfälschten Nadelwaldgeruch und bringt den belebenden Sauerstoff sowie die balsamisch-harzigen, ätherisch-ölgigen Bestandtheile in dieselbe. Der Gebrauch dieses Artikels kann daher solchen Leidenden nicht dringend genug anempfohlen werden. Bittners Coniferen-Spirit wurde mit vielen Preisen und belobenden Anerkennungen ausgezeichnet. Bezugsquellen sind in dem betreffenden Inserate enthalten. (3664)

Für Hausfrauen. In der unserer heutigen Nummer zugelegten Beilage der Firma Franz Söhne in Linz werden unsere geehrten Hausfrauen vor Ankauf gefälschten Franz-Kaffees gewarnt, aus welchem Grunde wir die Aufmerksamkeit derselben auf diese Beilage lenken. (414 b)

Francisca Ermacora, vom Schmerze tief gebengt, gibt in ihrem, ihrer Kinder und aller Verwandten Namen die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres unvergesslichen Gatten, des Herrn

Josef Ermacora Kunstgärtner

welcher heute um 6 Uhr abends, versehen mit den heil. Sterbesacramenten nach kurzem Leiden im Alter von 46 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des theueren Verbliebenen findet Samstag den 30. Jänner, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause Burgstallgasse Nr. 10 aus statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 28. Jänner 1886.

Beerdigungsanstalt des Franz Dobret, Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 29. Jänner 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Actien von Transport-Unternehmungen, and Devisen.

Wer Schlagfluss fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“...

Ein kleines (508) Transito-Magazin hat zu vergeben Halbensteiner.

Zahnarzt Schweiger wohnt Franz-Josefs-Strasse Nr. 5, I. Stock, ordiniert täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Lesen Sie!!! das Journal „Der Wiener General-Agent“, welches soeben erschienen ist! Dasselbe enthält eine grössere Anzahl von Annoncen über Geschäfts-, Haus-, Landwirtschafts-Käufe und Verkäufe...

3476) 30-23 Prämiiert von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878. Auf Raten Claviere für Wien und Provinz Concert-, Salon- und Stutzflügel

Grösstes Lager von Nähmaschinen. Gegen Monatsraten von 4 bis 5 fl. Joh. Jax in Laibach Hôtel Europa z. k. Privilegium für Verbesserung von Nähmaschinen. Unterricht gratis.

St. Jacobs-Tropfen. Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magenkatarrh, Magenschwäche, Reissen, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angstgefühle, Herz-Klopfen, Kopfschmerzen etc.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich fl. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinend: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung...

J. Raunicher reichhaltiges Schuhwaren-Lager Judengasse Nr. 6 beehrt sich hiemit dem p. t. Publicum seine Erzeugnisse in (4661) 13 Herren-, Damen- und Kinderschuhen

Das Vorzüglichste für Leder, Schuhwerk, Pferdegeschirr etc. ist das patentierte, vielfach prämierte und wasser-dichte Leder-Nahrungsfett des J. Bendik in St. Valentin, Nied.-Oesterreich.

Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach zugleich homöopathische Apotheke Depôt sämtlicher in- und ausländischer Specialitäten empfiehlt einige der bewährtesten Artikel: Anatherin-Mundwasser à 40 kr. Baby-Powder (Einstreupulver) für Kinder und erwachsene corpulente Personen. 1 Schachtel 30 kr.